

Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, schlägt *v. Koch*⁴⁰³⁾ die folgende Anordnung vor. Große Thiere und deren Skelette, so wie ganze Gruppen von Thieren werden in Sälen aufgestellt, welche vom Beschauer räumlich vollständig getrennt sind und nur durch fest eingesetzte Scheiben den Einblick gestatten. Die Beleuchtung der Gegenstände geschieht durch schief einfallendes Deckenlicht und durch hohes Seitenlicht, welches nach Bedürfnis durch Vorhänge vermindert werden kann. Der Beschauerraum bleibt ohne unmittelbare Beleuchtung. Eine solche Einrichtung stellt Fig. 406 im Querschnitt dar. In dem 5 bis 6 m tiefen und 6 m hohen Ausstellungsraum *A* werden die größten Einzelthiere bequem Platz finden. Unmittelbares Sonnenlicht kann durch Vorhänge abgehalten werden und eine Beschädigung durch das Publicum, das sich im Beschauerraum befindet, ist ausgeschlossen. Von letzterem aus (welchen *v. Koch* mit 3×3 m wohl zu knapp bemessen hat) wird man die ausgestellten Gegenstände in gutem Licht und unbehindert durch Sprossen und Rahmwerk sehen.

Nach dem gleichen Grundgedanken ist die Anordnung in Fig. 407⁴⁰²⁾ entworfen.

Die Vortheile einer solchen Aufstellungsweise bezüglich der Beleuchtung und des Schutzes der Gegenstände sind nicht zu verkennen; sie hat aber den Nachtheil, daß man den Gegenstand nur von einer Seite sehen kann, falls er nicht in mehreren Exemplaren ausgestellt ist. Auch wird die Gestaltung des Beschauerraumes für die darin verkehrende Menge immer von beengender Wirkung sein, auch wenn er, wie in Fig. 407, höher gemacht wird, als *v. Koch* vorschlägt.

302.
Deckenlicht-
säle.

Die Erhellung der Sammlungen mit Deckenlicht bedingt ein eigenartiges Bau-system, das für die Aufstellung der Schränke sehr ausgiebig und für die Raumbildung sehr wirksam sich erwiesen hat.

Es ist sowohl für die Hauptsammlung, als für die Schauammlung anwendbar. Die Säle sind 12 bis 15 m hoch und auf allen Seiten von 2 oder 3 Wandgalerien von ungefähr 3 m Höhe umgeben. Die Galerien werden, je nach ihrer Breite, von Confolen oder von Säulen unterstützt. Die größeren Gegenstände sind auf dem Saalboden in Glaschrank, Schautischen oder ganz frei stehend geordnet; die kleineren befinden sich auf den Galerien in massiven, mit Glathüren verschlossenen Wandnischen oder Wandchrank und in Schauptulen, die auf den Freistützen des Galerie-Gebäudes ruhen. Die Galerien sind mitunter durch brückenartige Quergänge verbunden, wie z. B. im Hauptsaal des geologischen und landwirthschaft-

Fig. 408.

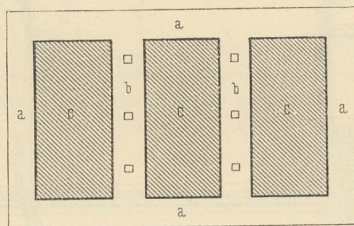
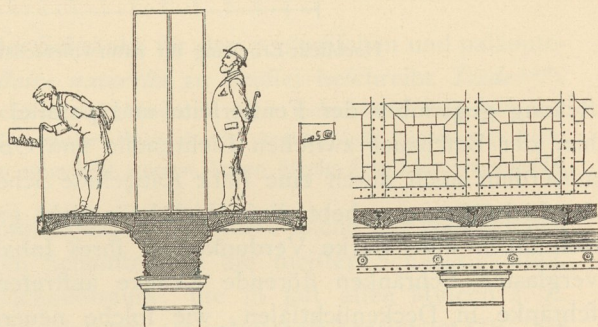


Fig. 409.



1/80 n. Gr.

Vom geologischen und landwirthschaftlichen Museum zu Rom⁴⁰⁴⁾.

403) A. a. O.

404) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1884, S. 269.